

Ständesherrn bezahlten selber keine Steuern und erlaubten es den Fürsten nur, wenn diese ihnen möglichst viel zu willen taten. Friedrich Wilhelm machte es anders; er legte auf alle *Gebrauchsgegenstände* eine Abgabe, die mußten die Verkäufer auf einmal an die Steuerkassen zahlen und durften sie dann im Kleinen von den Käufern wiedernehmen. Weil diese Steuer durch die Kaufleute in die Steuerkassen fließt, heißt sie *indirekte Steuer*. Jeder, auch die Ständesherrn, mußte diese Steuer zahlen. So wurde der Kurfürst allen seinen Untertanen auch ein gerechter Herr.

6. Des Großen Kurfürsten Familienleben. Im Jahre 1646 verheiratete sich Friedrich Wilhelm mit einer Tochter seines Oheims in Holland. Sie hieß Luise Henriette von Dranien und war sieben Jahre jünger als der Kurfürst. Die Hochzeit wurde im Rheinland, in der Stadt Kleve gefeiert. Luise Henriette blieb aber noch drei Jahre bei ihren Eltern, bis der Krieg zu Ende und in Brandenburg die größte Kriegenot beseitigt war.

Im Herbst des Jahres 1649 trat sie die Reise nach Berlin an. Inzwischen war ihnen ein Söhnlein geboren. Schon unterwegs bekam die Kurfürstin großes Herzeleid. Die Gegenden, durch die sie fuhren, waren nicht so schön wie ihre Heimat; überall konnte man noch die Spuren kriegerischer Verwüstung sehen. Dazu war das Wetter schlecht, und das Kindlein wurde krank und starb. Tieftraurig kam die Fürstin nach Berlin. Doch sie nahm sich vor, ihrem Manne eine freundliche, gute Gattin und ihrem Volke eine treue, fromme Landesmutter zu sein. Dieses Gelübde hat sie lebenslang gehalten. Wenn es nur irgend anging, begleitete sie den Kurfürsten auf seinen Reisen, zu seinen Jagden, ja selbst in den Krieg.

Der Kurfürst jagte am liebsten bei dem Dorfe Böhlow an der Havel. Hier hatte er ein kleines Schloß, in dem er gerne abstieg. Dann ging's auf die Jagd. Die Kurfürstin blieb zurück und richtete mit der Dienerschaft das Essen zu. Kam die Jagdgesellschaft wieder an, so freute sie sich mit, wenn sie von ihren Abenteuern erzählten.

Durch den öfteren Aufenthalt in Böhlow gewann Luise Henriette diese Gegend immer lieber, zumal dieselbe in vielen Stücken ihrer Heimat gleich. Als der Kurfürst das merkte, ließ er das Schloß nach ihren Wünschen einrichten und nannte es Dranienburg. Denselben Namen erhielt dann auch das Dorf; es hat sich nach und nach zu einer kleinen Stadt erweitert.

Die Kurfürstin ließ Gärtner aus Holland kommen, die schöne Gärten um das Schloß anlegten. In diesen Gärten wurden nach holländischem Muster feine Gemüse, Obst, Blumen und auch die ersten Kartoffeln gebaut. Daneben wurde nach holländischer Weise Viehzucht getrieben und wurden gute Wiesen zur Nahrung für das